Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den **26.** Januar cr. Nachmittags **5** Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Zur Berathung kommen:

1. Antrag auf Feststellung des Etats der Gasanstalts-Kasse pro 1888/89;
2. Mittheilungen des Magistrats über Verhandlungen mit der Kaiserlichen Intendantur und Antrag auf Terrain-Erwerb;
3. Antrag auf Pflasterung einer Straße und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel;
4. Anträge des Magistrats wegen Errichtung eines neuen Leihamtes;
5. Antrag auf Erwerb von Terrain von der Halleschen Aktien-Bierbrauerei und Vorschlag zu einem Abkommen;
6. Etat der gewerblichen Zeichenschule pro 1888/89;
7. Sonstige Eingänge.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 24. Januar.

Aufgeboten: Der K. u. K. Hauptmann und Compagnie-Chef Wulbrand Friedrich Ferdinand Bock von Wülfingen, Karlstr. 14 und Tony Anna Baronesse von Burkersroda, gr. Steinstr. 41. — Der praktische Arzt Dr. med. Gustav Thilo Wilhelm Schuchardt, Zwingerstr. 20 und Elisabeth Luise Harmening, Augustastr. 12. — Der Feilenhauer Nicolaus August Theodor Gartenmeyer, Lindenstr. 25 und Auguste Sophie Wothrubach, Raffineriestr. 8a.

Eheschließungen: Der Pastor Johann Martin Immanuel Fedler, Witke und Florinda Laura Krause, Albrechtstr. 1.

Geboren: Dem Buchhalter Hermann Mock, kl. Steinstr. 4 1 S. Friedrich Leo Alexander. — Dem Fabrikarbeiter Julius Seiler, IV. Vereinsstr. 1 1 S. Hermann Willy. — Des Schriftsetzer Karl Heicke, Steg 1 1 S. Paul Otto Kurt. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Der Tischlermstr. Karl Reinicke 45 J. 2 M. 28 T. Klinik. — Des Geschirrführer Otto Leopold T. Frieda Gertrud 2 M. 9 T. Mittelwache 6. — Dem Böttcher Hermann Schöllner T. Magdalene 3 M. Zapfenstr. 7. — Dem Restaurateur Karl Hermann Neubauer 39 J. 7 M. 29 T. alter Markt 11. — Die Ww. Christiane Willno geb. Großkopf 67 J. 5 M. 4 T. Unterplan 9. — Des Hausdiener Wilhelm Eulenberg auch Eulenberger T. Auguste Marie 4 M. 4 T. Schmeerstr. 35/36. — Die Ww. Johanne Maria Dorothea Voigt geb. Scheibe 78 J. 4 M. Wuchererstr. 34. — Der Steinsetzer Karl Gottfried Scheibe 85 J. 4 M. 7 T. Gottesackerg. 9. — Des Hausknecht Gustav Michel T. Minna Emma 3 M. 13 T. gr. Wallstr. 24a. — Der Cigarrenfabrikant Reinhold Kahl 56 J. 4 M. 15 T. Klinik. — 1 unehel. S. todtg.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 24. Januar

Aufgeboten: Der Gärtner Ch. B. Peters, Hagen und K. M. A. Eberlein, Weißenfels. — Der Arb. F. Ch. Keller und M. W. A. Liebe, Gutenberg.

Geboren: Dem Maurer W. C. Albrecht 1 T. Wittekindstr. 24. — Dem Maurer C. L. Förster 1 S. kl. Breitenstr. 4.

* [Universitäts-Nachrichten.] Durch Anschlag am schwarzen Brett wird soeben das Ergebniß der Preisarbeiten bekannt gemacht, welche von der theologischen Facultät für das vorige Dekanat ausgeschrieben waren. Die wissenschaftliche Preisaufgabe, welche das Thema zu behandeln hatte: „Quaenam Graecae philosophiae inter Alexandrinos late sparsae vestigia in libro sapientiae Salomonis recte agnoscantur, et e dictis parallelis, quae ad singulos ejusdem locos interpretes tam veteres quam recentes collegerunt et quantum fieri poterit proprio Marte indagetur" ist nur von einem Bearbeiter behandelt worden. Dieser Arbeit wurde der erste Preis zuerkannt. Als Verfasser ergab sich Herr stud. theol. Paul Menzel aus Wigandsthal. — Die Preispredigt die Hebr. 12, 1—3 zum Text hatte, ist neunmal bearbeitet worden. Gekrönt wurde davon die Predigt des Herrn stud. theol. Richard Strümpfel aus Seisla.

* [Besichtigung der gewerblichen Zeichenschule.] Der Herr Regierungs-Präsident v. Diest stattete gestern, nachdem er verschiedene Schuleinrichtungen unserer Stadt, so den Knabenhort, in Augenschein genommen, der vorläufig noch im städt. Gymnasium untergebrachten Gewerblichen Zeichenschule einen längeren Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Regierungs-Rath Fuhrmann, Oberbürgermeister Staude, Regierungs-Rath Gneist, Berghauptmann v. d. Heyden-Rynsch, Commerzienrath Dehne sowie der Vorstand des hies. Innungsausschusses und die Obermeister sämmtlicher hies. Innungen. Unter Führung des Dirigenten der Schule, Herrn Ingenieur Meisel, wurden zunächst die Zeichensäle besichtigt, in denen die einzelnen Handwerker, nach Fachabtheilungen in der Hauptsache noch gesondert, dem Zeichnen oblagen. Von verschiedenen Schülern erbat sich der Herr Präsident Erklärung über die praktische Handhabung der gezeichneten Gegenstände. Nachdem man noch die Modellkammer und die dortselbst aufbewahrten Zeichnungen in Augenschein genommen, versammelte der Herr Präsident die Obermeister um sich, um ihnen nochmals den Werth und die Bedeutung der gewerblichen Zeichenschule vor Augen zu führen. Er erkennt in ihr einen gemeinschaftlichen Sammelpunkt aller derjenigen Gewerbe, die des Zeichnens dringend bedürfen und in dieser Hauptfachzeichenschule die beste Anleitung und Ausbildung erführen. Den Obermeistern legte er ganz besonders ans Herz, bei ihren Lehrlingen auf eine allgemeine Betheiligung hinzuwirken, zumal die Schule nach Uebersiedelung in die neuen Räume in der Halle eine größere Anzahl Schüler aufzunehmen vermöge. Sodann sprach derselbe den Wunsch aus, daß sich an der vom Innungs-Ausschuß geplanten Lehrlings-Ausstellung die auslernenden Lehrlinge der Mitglieder ohne Unterschied recht zahlreich betheiligen möchten und stellte dem Unternehmen die für solche Ausstellungen zur Prämiirung zu verwendende Staatsleistung von 100 Mk., die der Ausschuß schon vor 2 Jahren bei der damaligen Ausstellung erhalten, wieder in bestimmte Aussicht; den Innungen und dem Innungs-Ausschuß dankte er für ihre in Rücksicht auf den Fortbildungsschulunterricht förderliche Aktion und empfahl, um auch die Nichtinnungsmitglieder indirekt für jene Sache zu interessiren, die gesetzliche Erlangung der Rechte des § 100 f, der vollständig unabhängig von dem § 100 e zu erreichen sei. Bekanntlich ist ein diesbez. gemeinsames Vorgehen der Innungen im Innungsausschuß geplant und in Ausführung begriffen. Nachdem der Herr Regierungs-Präsident noch den städtischen Behörden für ihr Entgegenkommen den Dank ausgesprochen, schied derselbe aus der gewerbthätigen Anstalt und von den Handwerksmeistern mit dem Ausdruck innigster Befriedigung und dem Versprechen, auch Gelegenheit zu nehmen, dem neuen Heim der Zeichenschule in der Halle s. Z. einen Besuch abzustatten.

* [Missions-Conferenz.] Am 5. und 6. Februar tagt hier die Missions-Conferenz in der Provinz Sachsen. Die Jahresversammlung leitet am 5. Februar Nachmittags ein Festgottesdienst in der Marktkirche ein, bei dem Herr Superintendent Büchsel-Beetzendorf die Festpredigt hält. Am Abend folgt dann im „Prinz Carl" die Vorversammlung, in der u. A. folgende Redner auftreten werden:

Theater-Feuilleton.

Der Zustimmung, welche das Publikum der vorgestrigen Nathanaufführung am hiesigen Stadttheater zu erkennen gab, darf sich die Kritik anschließen. Herrn Direktor Deutschinger, welcher das Werk vorbereitet hatte, war es gelungen, den Lessing'schen Geist lebendig werden zu lassen, und die schöne Hingabe der Darsteller hatte ihm diese Aufgabe erleichtert. Herrn Müller's Nathan war von jener echten souverainen Hoheit und Milde erfüllt, welche den Philosophen ebensosehr als die schöne Menschenseele kennzeichnet, wie sie Lessing seinem erhabenen Vorbilde Moses Mendelssohn nachgezeichnet hat. Daß er davon abjah, den Juden anders als durch die eigenthümliche Logik und weltkluge Art seiner Beredtsamkeit hervortreten zu lassen, erscheint uns als ein Vorzug. Die Erzählung der Fabel wurde mit schlichter Würde zum Vortrag gebracht und in wirksamer Steigerung der innerste Kern des Lessing'schen Gedankens bloßgelegt. Herr Sprotte als Saladin hätte den ritterlichen Orientalen in Maske und Spiel vielleicht noch charakteristischer darstellen können, doch hatte auch er gute Momente, ganz besonders dem Tempelherrn gegenüber, welcher durch Herrn Kester eine sympathische wenn auch etwas überhastete Darstellung erfuhr. Eine edle, vornehme Sittsamkeit war Frau Julia Behre, die ihre wenigen Scenen zu schöner Geltung brachte. Als Recha war Fräulein Freisinger ganz an ihrem Platze; die ernüchterte kluge Tochter Nathans glaubte man ihr mehr als die fromme Schwägerin des 1. Aktes. Eine hervorragende Leistung war die Daja der Frau Dub, welche die beschränkte Christin mit ihrem bornirten Gefühlsleben trefflich verkörperte und der Rolle zuweilen eine berechtigte humoristische Wirkung verlieh. Nicht ganz so gut gefiel uns der Derwisch des Herrn Patry, welcher hinter der bizarren Außenseite des wunderlichen Desderdars die Liebenswürdigkeit und goldene Gemüthstiefe, wegen deren ein Nathan ihn liebt und schätzt, zu wenig hervortreten ließ. Herr Friedau fand sich mit der Rolle des Klosterbruders befriedigend ab, obwohl ihm der weiche und naive Ton, in dem dieses große Kind seine mißlichen Geschäfte betreibt, nicht besonders liegt. Auch die Darstellung des Patriarchen durch Herrn Erich Schmidt, deckte sich nicht völlig mit dem Lessing'schen „runden freundlichen Prälaten", dessen hasterfüllte Worte nicht scharf gesprochen werden, sondern wie Honig und Salböl von den Lippen träufeln müssen. Freilich, spielt den Patriarchen, wie sonst üblich, der Charakterkomiker, so liegt die Gefahr nahe, daß die doch sehr ernst zu nehmende Rolle allzusehr ins Komische gezogen wird, was Erich Schmidt glücklich zu vermeiden wußte. Der schöne Erfolg der Vorstellung wurde bereits constatirt. Urbanus.

Im „Czar und Zimmermann", der reizenden Spieloper, welche morgen an unserem Stadttheater erstmalig in dieser Saison in Scene geht, hat Lortzing das Beste geschaffen, was seinem melodiösen, volksthümlichen Talente erreichbar war. Diese Oper ist daher ein Liebling des deutschen Volkes geworden, und die Zahl ihrer Aufführungen ist Legion. Dies hat indessen den Zauber dieses humoristischen Meisterwerkes nicht abzustreifen vermocht, es ist eine jener Opern, die man nicht oft genug hören kann. Die Besetzung der meist recht dankbaren Parthien ist die vielversprechendste. Den Czaren Peter, der unter dem Namen Peter Michaelow als Zimmergeselle die Vorsehung spielt, singt Emil Hettstedt, der Bürgermeister von Saardam, ein Prachtexemplar Lortzing'schen Humors, zählt bekanntlich zu den besten Parthien unseres Baßbuffo's, Herrn Schaffnit. Das zärtliche Pärchen, deren Glück der Czar begründet, den eifersüchtigen Peter Iwanow und das anmuthige Mariechen werden von Frl. Bonn und Herrn Walter Müller zur Darstellung gebracht. Den französischen Marquis aus dem Lande der Troubadours, welcher mit seinem: „Leb' wohl mein Flandrisch Mädchen Du" alle Herzen gewinnt, singt Raimund Czerny, den englischen Gesandten Adolph Uttner, den russischen Dr. Niemeyer. Die kleine Parthie der Wittwe Krowa hat Frau Schaffnit übernommen. Im 3. Akte wird ein charakteristischer Holzschuhtanz stattfinden. Einstudirt wurde die Oper von Herrn Kapellmeister Hartenstein.

Kleine Mittheilungen.

* [Königlich preußisches Steinsalzwerk zu Staßfurt.] Nach den Erläuterungen zum Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung für das Jahr 1888/89 gelangen in demselben bei dem Steinsalzwerk zu Staßfurt die Erzeugnisse der fabrikmäßigen Verarbeitung der Roh-Kalisalze, für welchen Zweck der vorige Etat unter Kapitel 5 Titel 2 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben die Herstellungskosten der Auflösungsstation entnält, mit 18500000 Kg. zum Durchschnittspreise von 9,29 Mk. für 100 Kg. zum ersten Male zum Ansatz. Während Absatz und Verkaufspreis für Steinsalz aller Art im Wesentlichen auf gleicher Höhe des Vorjahrs bleiben, nimmt der Absatz von Kalisalzen um rund 60000000 Kg. ab, und ist der des vorjährigen Verkaufspreises von 1,39 Mk. für 100 Kg. hat ein solcher von nur 134 Mk. für Kalisalze angenommen werden können. Dennoch hat die Gesammteinnahme aus dem Produktenverkaufe bei diesem Werke, in Folge der eigenen Verarbeitung der Karnallitsalze, gegen das Vorjahr um 805 350 Mark zugenommen.

* [Von der Klavier-Diva Sophie Menter] erzählt das „N. Wiener Tagbl.", dieselbe habe als Lehrerin des kaiserlichen Konservatoriums zu St. Petersburg für vier Monate pädagogischer Thätigkeit den Betrag von 5000 Rubeln erhalten. Sie verlängerte damals ihren Aufenthalt in der russischen Hauptstadt und veranstaltete auch ein großes Concert. Zu diesem Concert sandte sie auch an den bekannten, erst vor Kurzem verstorbenen steinreichen Baron Stieglitz zwei Concertbillete und der alte Herr — Stieglitz zählte damals 86 Jahre — sandte an Frau Menter für die zwei Billete einen Tausend-Rubelschein. Die Künstlerin etwas frappirt, schickte die Banknote mit dem höflichen Bemerken zurück, daß sie nicht gewohnt sei, in dieser Weise überzahlt zu werden, da die Billete nur 10 Rubel kosteten. — Stieglitz antwortete nicht darauf, sondern veranstaltete kurz nachher eine Soiree in seinem Palais und lud die Menter dazu ein. Er führte die Künstlerin auch zu Tisch und als diese an ihrem Platz kam und ihre Serviette aufhob, fand sie darunter einen Schmuck, dessen Werth von Kennern auf vierzigtausend Rubel geschätzt wurde. Von diesem Momente an knüpfte sich zwischen dem 86jährigen Manne und der noch jungen Künstlerin ein immer fester werdendes Freundschaftsband und Baron Stieglitz sagte eines Tages zu der Menter: „Ich möchte Sie gerne in mein Testament setzen, aber ich fürchte, daß mich die Leute trotz meiner weißen Haare nicht schonen und darüber sprechen werden." Der reiche Bankier scheint aber sein Sterben nicht abgewartet zu haben, um die Künstlerin zu beschenken, er sandte derselben von Zeit zu Zeit sehr werthvolle — Checks und — Frau Menter zählt gegenwärtig zu den bestsituirten Künstlerinnen. Kaum von Petersburg zurückgekehrt, kaufte sie das zwischen Hopfgarten und Wörgl hochgelegene tyroler Schloß Itter und stattete dasselbe mit allem Luxus, allem Komfort und allem Geschmack der modernen Zeit aus. Die Einrichtung stammt aus der jüngsten allgemeinen Münchener Gewerbeausstellung und unter derselben befindet sich auch ein Himmelbett, welches allein gegen dreitausend Gulden kostete. In diesem Bette schlief auch Franz Liszt, als er zum letzten Mal vor zwei Jahren der Künstlerin einen Besuch auf ihrer einsamen Höhe machte. — Frau Menter ist eine große Katzenfreundin und diese Liebe zu den Thieren theilt sie mit vielen anderen Künstlerinnen. Unter den zahlreichen Katzen ist es aber namentlich ein Kater, der den Namen Klex führt, der sie auf allen ihren Wegen begleitet. Klex, ein riesiger, weiß- und schwarzgefleckter Kater, fungirt auch als Hüter der Schätze seiner Herrin und sitzt, wenn er zu Hause ist, immer vor dem Schrank mit den Kostbarkeiten und macht sich stets zum Sprung bereit, wenn sich ein ihm Unbekannter der geweihten Stätte naht. Zu Ehren dieses Klex hat Frau Menter auch kürzlich in künstlerischer Nachahmung der bekannten Komposition Scarlatti's eine zweite Katzenfuge komponirt.

* [Zwei Geschichtchen von Wölfen] finden wir in einer Nummer des „Pester Lloyd". Eine Geschichte, wie sie von einem das Schreckliche als Selbstzweck kultivirenden russischen Romanschriftsteller nicht furchtbarer exzonnen werden könnte, wird aus Großwardein berichtet. Der Richter von Csehi, Wassilie Csordar, wurde auf der Fahrt nach Hause von Wölfen angefallen. Die Pferde scheuten und rissen aus, in Folge dessen der Richter aus dem Wagen stürzte. Die hungrigen Bestien waren sich auf den Unglücklichen, den sie stückweise verschlangen. Der Kutscher hatte wohl gesehen, daß der Richter vom Wagen gefallen sei, ging ihm aber nicht zu Hilfe, sondern hieb in die Pferde und fuhr davon. — Folgende unglaublich klingende Begebenheit wird ferner vom 18. ds. aus Fakset gemeldet: Aus der benachbarten Gemeinde Dikes fuhr in der jüngsten Nacht ein rumänischer Bauer mit seinem 13-jährigen Sohne im Schlitten nach Lugos. Unterwegs wurde der Schlitten von einem Rudel Wölfe angegriffen und der Bauer, um nur sein eigenes Leben zu retten, erfaßte seinen Sohn und warf ihn den Wölfen zur Beute hin. Das unglückliche Kind wurde von den Bestien augenblicklich in Stücke gerissen. In Lugos angelangt, fühlte der unnatürliche Vater Gewissensbisse und stellte sich dem Gerichtshofe, worauf er in Haft genommen wurde.

* [Auch ein Freundschaftsdienst.] Dieser Tage trafen wie ein amerikanisches Blatt berichtet, zwei Studiengenossen nach langjähriger Trennung in einer Stadt von Tegas zusammen. Der eine war Reporter eines dortigen Blattes und er feierte das Wiedersehen dadurch, daß er mehrere Flaschen Wein zum Besten gab. Als er sich von seinem Freunde trennte, sagte derselbe: „Komme heute Abend in mein Haus, da will ich Dir eine ausgezeichnete Lokalnachricht für Deine Zeitung mittheilen, um mich zu revanchiren." Der Reporter wollte sich diesebe natürlich nicht entgehen lassen, und als er später die Thüre zu dem Zimmer seines Freundes öffnete, sah er den Letzteren an seinem Hosenträger an der Wand hängen! An seinem Rocke war ein Zettel befestigt mit den lakonischen Worten: Das ist Alles, was ich für Dich thun kann." . . .

* [Die Frau eines reichen Börsianers,] welche durch ihre Eitelkeit sehr bekannt ist und bei der die kosmetischen Präparate eine große Rolle spielen, empfängt kürzlich aus der Hand ihres Schneiders ein neues Kostüm, welches jedoch total mißfällt. Sie schleudert dem Tailleur mehrere Unliebenswürdigkeiten entgegen und ruft endlich: „Sie sind ein Ignorant, mein Herr! Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen ungeschminkt die Wahrheit sage!" — Der beleidigte Künstler ist bei der erzürnten Schönen starr ins Gesicht und erwidert mit fatalem Lächeln: „O, bitte, Gnädigste, dieses kleine Malheur hätte ich ja kaum bemerkt!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880126030/fragment/page=0001

Dr. Warneck (Besprechung einiger Fragen im Anschluß an den der letzten Provinzial-Synode erstatteten Jahresbericht der Conferenz), Pastor Funcke-Bremen, Pastor Hoffmann. In der Hauptversammlung am 6. Februar hält den Haupt-Vortrag Herr Dr. Warneck: „Ist die Eingliederung unserer Missionsthätigkeit in den amtskirchlichen Organismus berechtigt und durchführbar?“ Außerdem sprechen noch eine Reihe anderer Redner. Am Nachmittag schließt sich eine Agenten-Versammlung, am folgenden Tage eine studentische Missions-Versammlung an.

* [Die wichtigsten Vorträge] zum Besten des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege werden folgende Gegenstände behandeln: am 26. Januar Professor Dr. Loofs: „Bonifaz in Freitags „Ahnen“ und in der Geschichte“. Professor Dr. Löning am 9. Februar: „die Universität Dorpat und ihre Schicksale“. Professor Direktor Dr. Muff in Stettin am 16. Februar: „Die Oresteß-Trilogie des Aeschylus“. Es folgen dann noch am 1. März der Vortrag des Professor Dr. Dümmler und am 15. März derjenige des Professor Dr. Dorn. Auch an dieser Stelle sei darauf aufmerksam gemacht, daß die weißen Eintrittskarten nur für einen Vortrag gelten und am Eingang in den Saal abgegeben werden müssen.

* Zur Feier des 25jährigen Bestehens des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle a. S. und der 25jährigen Wirksamkeit des Geh. Regierungsraths Professor Dr. Julius Kühn an demselben, die, wie wir bereits früher meldeten, vom 26. bis 29. hier stattfindet und bei welcher nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen eine rege Betheiligung alter Kommilitonen zu erwarten steht, ist das Programm folgendermaßen festgestellt: Sonntag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr: Begrüßung der Festtheilnehmer im Saale des „Café David“, Montag, den 27. Februar (Haupttag der Festfeier): Vormittags 11 Uhr Festactus im oberen Saale des Stadtschützenhauses, Nachmittags 3 Uhr Festaufführung im Stadttheater (das auf die Entwickelung des „Studiums der Landwirthschaft“ bezügliche Feststück ist von einem Studenten der Landwirthschaft verfaßt und wird von Mitgliedern des Halleschen Stadttheaters aufgeführt). Nachmittag 1/2 6 Uhr Festessen in dem unteren Saale des Stadtschützenhauses. Dienstag, den 28. Februar (Studentischer Theil der Festfeier.) Vormittags 11 Uhr, Umfahrt vom Roßplatze aus, mit sich daran schließender Vereinigung im Stadtschützenhause. Nachmittags 6 Uhr Fackelzug zu Ehren des Herrn Geheimrath Professor Dr. J. Kühn vom Königsplatze aus. Abends 9 Uhr Festkommers im unteren Saale des Stadtschützenhauses. Mittwoch, den 29. Februar, Vormittags 11 Uhr, Abschiedsvereinigung der Festtheilnehmer im Café David.

* [Die „Erste Bürgerkrankenkasse“] hielt gestern Abend in Böltes Restaurant ihre fällige Hauptversammlung ab. Die Rechnungslegung ergab an Einnahme 3879 M. 97 Pfg., an Ausgabe 344 M. 55 Pfg. einen Bestand von 3548 M. 74 Pfg.; die Unterstützungskasse bei Sterbefällen an Einnahme 2542 M. 14 Pfg., an Ausgabe 73. M. 27 Pf. einen Bestand von 2468 M. 87 Pf. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, so daß der Mitgliederbestand 324 beträgt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Nebel (Vorsitzender), Ebert (stellv. Vors.), Brand (Rendant), Kurze (Schriftführer), Kittel (stellv. Schriftführer).

* [Die Vorschußbank] des Handwerker-Meister-Vereins hielt am Montag in der „Tulpe“ ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Die vom Rendanten gelegte Rechnung zeigte in Einnahme 187,193,43 Mk., in Ausgabe 179,640,01 Mark. Die gezogene Bilanz ist in Einnahme und Ausgabe gleich mit 54,988,12 Mk. Das Aktienkapital beträgt 21,686,45 Mk. und der Werth jeder Aktie 44,44 Mk. Der Antrag des Vorstandes, diesmal eine Dividende von 5 Mk. pro Aktie auszuschütten, wurde angenommen. Die Auszahlung derselben erfolgt am 26. d. in den Kassenstunden von 3—6 Uhr im Kassenlokale. In den Vorstand wurden wieder gewählt die Herren Schlossermeister Büchner als Vorsitzender, Tischlermeister Mentzel als Rendant, Tischlermeister C. Vogler jr. als Contorleur, Schuhmachermeister Lohmeyer, Schornsteinfegermeister Fischer, Schlossermeister Speck und Schlossermeister Schwarz als Beisitzer.

* [Mondfinsterniß] Am 28. Januar d. J. (Sonnabend) findet eine bei uns sichtbare totale Mondfinsterniß statt, welche für alle Freunde der Himmelsbeobachtung von Interesse ist. Die Verfinsterung überhaupt beginnt nach mittlerer Hallischer Zeit Abends 10 Uhr 18 Min., indem der Erdschatten die volle Mondscheibe vom linken Rande her zu verdunkeln anfängt; kurz vorher macht sich durch den sogen. Halbschatten eine leichte Trübung des Mondes bemerkbar, wie etwa durch schwachen Rauch, welche indessen nur unter günstigen Verhältnissen und bei hinlänglicher Aufmerksamkeit wahrgenommen wird (noch am ersten in der Gegend der Mondscheibe, wo nachher der Vollschatten erscheint). Der verdunkelnde Schatten, welcher einen verwaschenen, schlecht begrenzten Rand hat, schiebt sich in der Richtung von links nach rechts immer weiter über die Mondscheibe, bis er sie um 11 Uhr 19 Min. ganz bedeckt, womit die totale Verfinsterung beginnt. Während derselben bleibt die Mondscheibe zwar nicht immer, aber doch häufig noch mit einem eigenartigen, bleigrauen bis kupferfarbig erscheinenden Lichte sichtbar. Die Mitte der Finsterniß tritt am 29. Januar, 12 Uhr 8 Min. Nachts ein, um 12 Uhr 57 Min. beginnt der linke Mondrand sich wieder zu erhellen (Ende der totalen Finsterniß), alsdann zieht sich der Schatten auf der Scheibe nach rechts hin immer weiter zurück, und um 1 Uhr 58 Min. endet die Finsterniß überhaupt, d. h. die Mondscheibe wird wieder völlig frei, höchstens die erwähnte Trübung läßt sich noch kurze Zeit sehen. — Der interessanteste Theil des Verlaufes ist das matte Leuchten des Mondes während der Totalität, vorausgesetzt natürlich, daß es diesmal eintritt; dasselbe wird von den meisten Astronomen als eine Wirkung solcher Sonnenstrahlen angesehen, welche in der Erdatmosphäre eine Beugung erlitten haben und den Mond, wenngleich sehr abgeschwächt und nicht auf geradem Wege, doch noch treffen. — Der Mond steht bei uns während des Ereignisses hoch am Himmel, zu Anfang im Südost, um die Mitte im Süden, zu Ende im Südwest; der nicht allzuweit rechts von ihm und ein wenig höher zu findende helle Stern ist der Planet Saturn.

* Freigepäck IV. Klasse. Nach den bislang giltigen Vorschriften war den Reisenden der vierten Wagenklasse gestattet, Traglasten 2c. im Gewichte bis zu fünfundzwanzig Kilogramm mit in die Personenwagen zu nehmen. Am 1. Januar ds. J. ist nun ein neuer Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck auf den preußischen Staatsbahnen eingeführt, welcher für die bezeichneten Traglasten keine Gewichtsgrenze vorschreibt, diese Beschränkung also aufhebt. Zu den fraglichen zur Mitnahme zulässigen Gegenständen ist auch das von zu Wochenmärkten fahrenden Handelsleuten in Kiepen und Körben mitgeführte lebende Geflügel, als Hühner, Enten 2c. zu rechnen. Ausgeschlossen von der Mitnahme in den Personenwagen bleiben in allen Fällen solche Gegenstände bezw. Traglasten, welche entweder durch ihre Ausdünstung die Mitreisenden belästigen oder durch ihre Absonderung die Koupee's verunreinigen, oder durch ihre sperrige Beschaffenheit einen zu großen Theil des Wagenraumes ausfüllen würden, z. B. ineinandergesetzte Obst- und Marktkörbe, hochbepackte Körbe mit Holzwaaren 2c., große leere Kisten, Lederballen 2c.

* [Zur Warnung.] Zu enges Schnüren des Oberkörpers bei unseren der Mode allzusehr huldigenden Damen hat schon häufig die Ursache zu Ohnmachtsanfällen 2c. gegeben, wenn nicht gar zu schweren Erkrankungen der inneren Organe den Grund gelegt. Durch das Einzwängen des Körpers in das leidige Korsett werden die Funktionen der Lunge, des Herzens und vornehmlich auch des Magens gestört und das Blut in seiner Circulation

---

* [Von einem merkwürdigen chinesischen Selbstmordversuch] berichtet das „N. Wiener Tgbl.: Am letzten Sonnabend wurde der im Wiener orientalischen Museum angestellte 23jährige Diener Tschi-Ki, ein Sohn des Reiches der Mitte, nach der psychiatrischen Abtheilung des Krankenhauses gebracht, da derselbe Symptome des Irrsums gezeigt hatte. Tschi-Ki, mit einem Zopf, der ihm bis zu den Füßen reicht, verhielt sich in den ersten Tagen verhältnißmäßig ruhig. Bemerkt sei, daß der Begleiter des geisteskranken Chinesen das Wärterpersonal auf die Eigthümlichkeit der Chinesen aufmerksam machte, sich an ihrem Zopfe zu erhängen — ein Nationalbrauch wie kein anderer; Chinesen haben's, die können's thun. In der That beobachteten die Wärter den Patienten besonders scharf im Auge. Vorgestern früh begab sich Tschi-Ki auf einen Abort, in welchem sich eine Leiter befindet, die dem Wärterpersonal beim Anzünden des Gases dient. Der Geisteskranke hastig die Leiter, knüpfte sein Zopfende an die oberste Sprosse derselben, nachdem er vorher aus der mittleren Partie des Zopfes eine Schlinge gebildet und diese um seinen Hals gelegt hatte und erhängte sich in aller Form. Allein das Wärterpersonal war nicht unwonst gewarnt worden. Die Thüre wurde aufgerissen und der bereits todtenfahle Sohn des Himmlischen Reiches aus seiner Situation befreit. Hierauf wurde der Unglückliche, der bereits zu athmen aufgehört hatte, zum Bewußtsein gebracht und in einer Zelle internirt, wo er förmlich zu toben anfing. Eine Morphiumdosis verschaffte ihm einigermaßen Ruhe.

* [Ein arriger Zufall] hat einem Freunde des „H. Corr“. jüngst eine interessante Wagner-Reliquie in die Hände gespielt. Es handelt sich um eine Theater-Anzeige, auf einem Quartblatt Löschpapier sauberer gedruckt, als dies zu jenen Zeiten im Buchdruckergewerbe eigentlich üblich war; in ihr ladet Richard Wagner, damals Kapellmeister am Rigenser Stadttheater zu seinem Benefiz mit gebührender Höflichkeit gegen das Publikum und — gegen das Stück ein. Das den „Meister der Meister“ im Laufe der Jahre jene Höflichkeit nach der einen wie der anderen Seite in reichlichem Maße abhanden gekommen ist, mag man das Schriftstück heute nicht ohne Behagen lesen. — Es lautet:

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 11. December 1837, wird zum Vortheile des Unterzeichneten zum Ersten Male aufgeführt:

Norma,

große romantische Oper in 2 Akten von Bellini.

Der Unterzeichnete glaubt seine Verehrung für das kunstliebende Publikum dieser Stadt nicht besser bethätigen zu können, als eben durch die Wahl jener Oper zu seinem Benefiz, welches ihm zunächst für seine Bemühungen um die Förderung und künftige Ausbildung jugendlich-musikalischer Talente der hiesigen Bühne bewilligt worden ist. „Norma“ ist von allen den Schöpfungen Bellini's diejenige, welche neben der reichsten Melodien-Fülle die innerste Gluth mit tiefer Wahrheit vereint, und selbst die entschiedensten Gegner neitalienischer Musik haben dieser Composition die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie zum Herzen sprechend, ein inneres Streben zeige und der modernen Flachheit nicht huldige.

Da nun für das Einstudiren und die Ausstattung dieses Werkes Alles geschehen, so darf ich es wohl wagen, das theaterliebende Publikum einzuladen, und ich thue dies in der freudigen Hoffnung, daß mein bisheriges eifriges Bestreben, auf meinem Platze möglichst meiner Pflicht zu genügen, theilnehmende und nachsichtige Anerkennung gefunden habe.

Riga, den 8. December 1837.

Richard Wagner, Capellmeister.

* [Aus der Pariser Gesellschaft.] Auf dem letzten Donnerstagsempfange im Elysee ereignete sich eine kleine ergötzliche Scene. Unmittelbar nach dem Eintritt des Generals Mirribel meldete der Huissier Hrn. Maxime Lisbonne an. Aller Blicke richten sich erstaunt und neugierig nach dem Eingange und herein tritt der bekannte alte Communardenoberst, jedoch nicht in der betreßten Phantasieuniform, ebensowenig in der seltsamen Künstlertracht, mit der er sich auf den äußeren Boulevards zu zeigen liebt, sondern im Frack, weißen Handschuhen, Klapphut und blankgewichsten Stiefeln. Feierlich begrüßt er den Präsidenten, verneigt sich ehrerbietig vor Frau Carnot und schreitet durch den Ehrensaal. Ein Major, der ihn 1871 als Gefangenen in Versailles gekannt hat, begrüßt ihn, führt ihn in den „Kleopatrasaal“ und hier erklärt der alte Communard sein uneingeladenes Erscheinen wie folgt: „Die Wahl Carnots war das Werk der Revolutionäre. Ich bin gekommen um zu sehen, wie Frankreich vertreten wird und will meinen Freunden erzählen können, wie ihr Exrovenez das Volk empfängt.“

* [Folgendes hübsche Geschichtchen], welchem man den romanhaften Titel „Der arme Zigeuner und der gute Erzherzog“ geben könnte, finden wir im „Pester Lloyd“: Der Baßgeigenspieler Jonas Gyurka, einer Miskolczer Zigeunerkapelle, befand sich jüngst in schweren Nöthen; er sollte Steuer zahlen, und da er dies nicht vermochte, drohte die Pfändung. Unser Gyurka hatte aber erfahren, daß der Erzherzog Joseph sich für die Zigeuner nicht nur interessire, sondern auch deren Sprache ausgezeichnet innehabe. Er faßte sich ein Herz und schilderte dem Erzherzog sein Leid. Mit der nächsten Post kam auch schon die Antwort — ein Brief mit der erzherzoglichen Krone, 5 Siegeln und 50 Gulden. Zu Neujahr gratulirte nun der Zigeuner seinem hohen Wohlthäter, und bereits am 2. Januar traf die Antwort ein, und zwar in unzigeunerischer Sprache; in Uebersetzung lautet der Brief: „Mein wackerer Zigeuner! Ich danke Dir für Deinen liebevollen Brief zu Neujahr. Der große Gott gebe Dir bessere Zeiten, mehr Glück und Gesundheit für Deine alten Tage. Es ist sehr schade, das man die schönen ungarischen Weisen nicht mehr liebt, vielleicht wird man eine neue lieber hören. Ich schicke Dir eine („Borura-derü“), die meine Tochter Mariska jetzt gemacht und geschrieben hat und diese Weise ist schön. Wenn Du zu mir in Miskolcz aufspielst und man erfährt, von wem sie ist, wird sie Dir Manches eintragen. Ich schicke Dir und Deinen Kindern 50 Gulden. Gott mit Dir! Josef, Erzherzog.“ Die Freude des Zigeuners kann man sich vorstellen, er brachte die von der Erzherzogin Maria Dorothea auch eigenhändig geschriebene Komposition zum „Primas“ der Bande, ließ sie für Orchester transcribiren und der Erfolg ist ein riesiger.

* [Womit man sündigt, daran wird man bestraft.] In Kattowitz erschien dieser Tage bei einem Uhrmacher eine Dame aus Polen und kaufte nach sehr langem Handel einen Wecker, den sie nach Polen einschmuggeln wollte. Nachdem der Uhrmacher die Uhr verkauft hatte, berechnete er genau die Zeit, um welche die Dame zur Revision auf der Zollkammer in Sosnowice eintreffen mußte und stellte den Wecker hiernach. Die Käuferin ließ sich hierauf von der Frau des Verkäufers die Uhr unter der Tournüre festbinden. Mit dem Mittagszuge fuhr sie nach Sosnowice. Schon war sie bei der Revision abgefertigt und eben im Begriff das Revisionszimmer zu verlassen, als die Tournüre einen Heidenlärm zu machen begann. Der Wecker begann seine Arbeit. Der Schreck der Dame und das Gelächter der Beamten war gleich groß; die Uhr wurde hervorgeholt und konfiszirt. Außerdem mußte die Dame für die billig erkaufte Uhr noch 10 Rubel Strafe bezahlen. Man muß nicht schmuggeln — aber der Uhrmacher ist jedenfalls ein hinterlistiger Herr!

* [Die drei Klassen der „Trunkenheit“.] Bremen, 23. Januar. In einer der letzten Sitzungen des Schöffengerichts hat ein als Zeuge in einer Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung vorgeladener biederer Arbeiter aus dem Landgebiete, der sich im Besitze eines für seinen Stand ungewöhnlichen Maßes von trefflicher Lebensanschauung und gesunder Beobachtungsgabe befindet, mit großem Selbstbewußtsein drei Klassen der Trunkenheit konstatirt, indem er sich also vernehmen ließ: „Ick zerlege die Trunkenheit in drei Klassen. Die erste Klasse nenne ick „angetrunken“ un denn is man „angeheitert“. Die zweite nenne ick „betrunken“ un denn kann man kaum noch auf den Füßen stehen un sich allein fortbewegen. In die dritte Klasse gehören Die, welche „von Sinnen“ sind un denn liegt man auf dem Pflaster.“ Es handelt sich darum, nachzuweisen, ob der Angeklagte bei Begehung der Körperverletzung „sinnlos betrunken“ gewesen sei.

* [Ein modernes Turnier.] Um die Hand der hübschen Brünette Miß Mamie M'Ginns, die im Ladengeschäft ihres Papas in Boston aufwartet, bewarben sich Georg Brown ein Haarkünstler, und Tomy Tompson, ein 20 Jahre alte Commis. Die junge Schöne erklärte den Werbern, sie liebe beide gleich sehr, könne nicht beide heirathen, ohne sich gerichtlich einer Doppelehe schuldig zu machen, sind schlug ihnen vor, den Streit mit der Faust auszukämpfen. Das geschah; ein Ring wurde gebildet, der Kampf dauerte eine Stunde und war so verzweifelt, daß nach Aussage des Reporters nach dem zehnten Gange Brown blind war wie eine Fledermaus; Thompson hatte ein Auge geschwollen und sein Gesicht war so blutrünstig, wie eine „Schulkarte von Europa“. Der Unparteiische erklärte schließlich den Kampf als beendet und unentschieden. Als das Ergebniß der Schönen mitgetheilt wurde, sagte sie betrübt: „Wie schade, Georg ist so gut, aber schrecklich eifersüchtig; Tomy ist gut und sehr geduldig.“ Sie ist der Ansicht, daß weiteres Kämpfen nöthig ist, doch müssen die Herren warten, bis ihre Augen geheilt sind.

* [Ein Schauspieler.] Die Hofschauspielerin Fräulein D. hatte unlängst in der sächsischen Lotterie den zweiten Hauptgewinn bekommen. Einige Tage später bot ihr der schuldenbelastete Regisseur A. Herz und Hand und schloß seine von den zärtlichsten Liebesbetheuerungen überfließende Werbung mit den Worten: „Finden Sie nicht auch mein Fräulein, daß wir herrlich zu einander passen?“ — „Gewiß“, erwiderte die junge Dame mit feiner Ironie, „ich bin eine Schauspielerin und Sie mein Herr, Sie sind — ein trefflicher Schauspieler!“ —

* [In Neapel] ist jüngst die Herzogin von Bivona gestorben, welche einen schönen Palast besaß und viele Gäste bei sich sah. Die häuslichen Gewohnheiten dieser Familie waren nun ganz seltsamer Art. Die Herzogsfamilie empfing nämlich Freunde und Besucher nicht vor Mitternacht und zwar aus dem Grunde, weil im Palazzo Bivona das Diner erst um 9 Uhr Abends stattfand und das Ehepaar nach dem Diner Siesta hielt. Um 12 Uhr öffnete sich der Salon allen Freunden und Bekannten, diese wurden sehr gastlich aufgenommen. Gegen 7 Uhr Morgens entfernten sich in der Regel die Gäste und die Bivonas gingen schlafen.

* [Gesegnete Familie]. Aus Mähren wird dem N. W. Tgbl. geschrieben. In Dorie Brumow starb vor einigen Tagen der Häusler Josef Mohr im Alter von 127 Jahren. Er hinterläßt 14 Kinder, 32 Enkel, 15 Urenkel und 3 Ururenkel. Von den Söhnen ist einer 102 Jahre alt. Der Verstorbene erfreute sich bis zu seinem Lebensende einer vollen Rüstigkeit, besuchte sehr oft die Kirche und erst seit seinem 122. Jahre mußte er sich einer Brille bedienen. Ein Schlaganfall hat seinem Leben ein Ende bereitet.

* [Russischer Durst.] Ein lebhafter Schmuggel mit denaturirtem Spiritus wird jetzt an der schlesisch-polnischen Grenze getrieben. Der russische Grenzsoldat hat es ausgewittert, daß seine Kehle sehr wohl im Stande ist, sich trotz Pyridinbasen und Holzgeist an unserem so widerlichen Brennspiritus zu laben, wenn er ihn mit seinem heimischen „Wodka“ mischt. Und so wandert jetzt der denaturirte Spiritus auf Schleichwegen in großen Massen über die Grenze. Der Genuß hat sich bisher nicht als schädlich erwiesen, nur klagen die Grenzsoldaten, der Rausch sei ein ganz fürchterlicher. — Und erst der Kater!

* [Ein neuer Dichter.] Bei Beginn der Theatersaison wird in einem Theekränzchen von den aufzuführenden Stücken und den betreffenden Dichtern gesprochen. „Von wem“, fragt eine junge Blondine „sind „die lustigen Weiber?“ — „Von Windsor!“ antwortet schlagfertig, wie immer, die Präsidentin des Kränzchens.

* [Einem musikalischen Unfuge] bösester Art hat die Polizei in Leipzig ein Ende bereitet. Dort war nämlich auf den Concertprogramms häufig genug „Die kleine Fischerin“ zu finden, bei deren Wiedergabe das gesammte anwesende Publikum in schauerlichster Weise mitwirkte. Die hohe Polizei von Klein-Paris hat nun dieses Stück unnachsichtlich für alle Concerte verboten, so daß der Lungen- und Kehlkopfgymnastik der Klein-Pariser Gesangsfreunde ein Ende bereitet ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880126030/fragment/page=0002

gehemmt. Erst gestern Abend wieder wurde gelegentlich des Auftretens der Leipziger Sänger im großen Saale des „Prinz Carl“ eine junge Dame, die sich zu eng geschnürt hatte, von einer dadurch hervorgerufenen Ohnmacht befallen und mußte aus dem Saale getragen werden. Die Betreffende erholte sich glücklicher Weise bald wieder, nachdem die Ursache des Anfalles, das Korsett, von ihrem Oberkörper entfernt war.

* [Unglücksfälle.] Bei dem Abbruch eines Gebäudes am Grasewege verunglückte gestern Nachmittag der Arbeiter Kowallik von hier, indem er beim Aufnehmen von Staaken das Gleichgewicht verlor und vom ersten Stock in das Innere des Gebäudes hinab stürzte. Der Mann wurde in die königliche Klinik aufgenommen, doch scheinen die erlittenen Verletzungen nur leichter Natur zu sein. — Bei dem letzten Glatteise ist noch ein weiterer Unfall vorgekommen. Die verehelichte Maurer Metze von hier zog sich durch Fall auf dem Hofraume einen Vorderarmbruch zu. — Eine gleiche Verletzung erlitt der 4jährige Sohn des Lokomotivführers M. von hier durch unglücklichen Fall beim Spielen. — In der Löwenapotheke explodirte gestern Abend beim Ablassen von Benzin das Gefäß, wobei ein Lehrling aus Bremen erhebliche Brandwunden im Gesicht und an beiden Händen erlitt, die seine Aufnahme in eine hiesige Privatklinik nothwendig machten.

* [Polizei-Nachrichten.] In der Person des Schulknaben Albert G. in der gr. Brauhausgasse ist der Dieb ermittelt, welcher am 18. d. M. dem Kesselschmied K. hierselbst aus seiner Wohnstube eine silberne Cylinderuhr stahl. G. war von dessen Ehefrau mit einer Dienstleistung beauftragt und hatte dabei die Uhr an sich genommen. Später glaubte er sich nicht recht sicher und brachte die Bestohlenen insofern in den Wiederbesitz ihres Eigenthums, als er die Uhr zwischen die Küchenthür klemmte. G. ist geständig und gehört mit zu den Dieben, welche dieser Tage aus einem Schaukasten in der großen Ulrichstraße einige Bücher entwendet haben. — Ein höchst frecher Dieb scheint der Schulknabe Otto S. in der kl. Brauhausgasse zu sein. Derselbe hatte am 7. ds. ein vor einem Blumengeschäft in der Leipzigerstraße ausgehängtes Makartbouquet in der Absicht entwendet, es seinem Lehrer zum Geburtstag zu schenken. Da Letzterer die Annahme verweigerte und der Bursche keine anderweitige Verwendung dafür finden konnte, stellte er es durch einen Schulkameraden der Polizei als Fundsache zu. — Dem Kellner B. aus Eisleben wurden gestern Morgen auf hiesigem Bahnhofe im Wartesaale 3. und 4. Klasse, während er auf einer Bank eingeschlafen war, eine Cylinderuhr mit Goldrand nebst silberner Kette mit einem Medaillon, ein kleines Messer und ein Thaler gestohlen. Die Uhr ist auf dem Zifferblatt und inwendig mit Oskar Oehring, Eisleben, gezeichnet. — Von einem Schulknaben wurde dem Fuhrmann Tr. aus Dieskau am Montag Morgen von seinem Geschirr in der Rathhausgasse ein Ziegenfell gestohlen. Der Dieb ergriff die Flucht, ist aber indeß erkannt worden.

Aus dem Leserkreise.

Der Beherzigung und der öffentlichen Hervorhebung werth sind jedenfalls die Worte zu erachten, welche in der letzten (vorgestrigen) Sitzung unserer Stadtverordneten in Erwägung der Frage gesprochen worden sind, ob der Turnunterricht an höheren Schulen, im speziellen am Gymnasium, zweckmäßig an eine besondere Lehrkraft, an einen turnerisch hervorragend tüchtigen Nicht-Akademiker, oder an eine Anzahl mit einzelnen Stunden zur Verfügung stehender jüngerer Gymnasial-Lehrer- bez. Hilfslehrer zu übertragen sei.

Eine Erörterung der beiden Standpunkte billig hier fernhaltend, sei von den zwei, dem Lehr- und dem Schüler-Körper der höheren Lehranstalt gewisse Anforderungen stellenden Begleit-Fragen, nur die „Schüler-Frage“ hier berührt.

Der leider wahren Thatsache, daß namentlich an Gymnasien der nicht akademisch gebildete technische Lehrer eine Stellung einzunehmen pflegt, welche in den meisten Fällen den Allgemeinsatz: „Quem dii odere, paedagogum fecere“ noch im besonderen Sinne illustrirt, ist die unseres Bedünkens begründete, schwerwiegende Anforderung entgegengehalten worden, daß es der Hauspädagogik gerade der höheren Lehranstalten aufgegeben werden müsse, jenem anmaßlichen Schüler-Hochmuthe und jener im wörtlichsten Sinne bodenlosen Schul-Arroganz entgegenzutreten, welcher der Lehr-Mensch erst mit dem philologischen Oberlehrer beginnt, und welche den nicht akademisch, oder nur technisch gebildeten Lehrer als ein Mittelding zwischen Küster und Unteroffizier gemeinhin erachtet.

Nicht frühe und nicht ernstlich genug wird die höhere Bildungsanstalt diesem „Bildungshochmuthe“ und den mit ihm zusammenhängenden Erscheinungen entgegenzutreten haben, als erfahrungsmäßig Bildungsüberhebung und einseitiger Wissensdünkel sich außerhalb der Schulregion fortsetzt und im Hause wie in der bürgerlichen Gesellschaft sich breit zu machen versucht.

Wir belächeln jene Species von Selbstschätzung, die ein Epauletten-Paar mit der Weltkugel identificirt, und wir klagen gern über „feudalen“ Hochmuth und noch nicht ausgestorbenes „junkerliches“ Gebahren!

Wollen wir doch nicht übersehen, daß die Bildungsüberhebung ein womöglich noch häßlicheres Gesicht hat als Geburts-Ueberschätzung und Uniforms-Wahn, und daß es sicher wenig „bürgerlich“ ist, wenn sich unsere humanistische Jugend in die inhumane Einbildung hineinlebt, als repräsentire sie die „Blumen“ der Welt, während die Anderen nur „Gras“ vorstellen. —

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengerichtssitzung vom 24. Januar.

Der Handarbeiter Friedrich Gustav Becker hier, 24 Jahre alt, mehrmals vorbestraft, hatte in der Nacht zum 20. Oktober v. J. vor dem „goldenen Pflug“ den Hausdiener Franz Kühn nach vorangegangenen kurzem Wortwechsel mit einem harten Gegenstande zweimal auf den Kopf geschlagen und dem Mißhandelten dadurch blutende Verletzungen zugefügt. Da der Angeklagte offenbar ein gefährliches Werkzeug dabei benutzt hatte, so ward er wegen erwähnten Vergehens zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mildere Beurtheilung erfuhr die Sache gegen den Dienstknecht Karl Fr. aus Ammendorf, der am 11. August v. J. die verehelichte 55jährige Arbeiterin Auguste Vr. daselbst mit einer Peitsche eingemale geschlagen, weil ihm die Frau wegen Fahrens über ihren Torthausen Vorhaltungen gemacht und ihn geschimpft hatte. Da er hierdurch gereizt worden, so wurde dies als mildernd berücksichtigt und der Angeklagte nur zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Milder erging es dem Fabrikarbeiter August Schulze aus Giebichenstein, der wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs angeklagt worden. Verübt hatte er sein Vergehen am 12. Februar v. J. gegen die Frau des Bahnarbeiters Karl Heine zu Giebichenstein, die der Angeklagte, wahrscheinlich mit einem Schlüssel, mehrmals ins Gesicht geschlagen, dann zu Boden geworfen und getreten, sowie noch weiter geschlagen hatte, so daß die Mißhandelte bedeutende Verletzungen davon getragen und 3 Wochen krank darnieder gelegen, auch noch länger ärztlich behandelt worden und jetzt noch an den Folgen zu leiden hat. Der Einwand des Angeklagten, von Frau H. damals durch den Vorwurf, er habe seinen seit 2 Jahren verschwundenen Vater umgebracht, stellte sich als nicht erwiesen heraus und erschien deßhalb erwähnte Mißhandlung als große Rohheit seitens des Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 3 Monate Gefängniß.

„Bravour, Grazie, Kommunismus und Reproduktion“ —, wie reimt sich das zu'ammen? Sehr einfach wie folgt: Der Arbeiter Paul Ernst Haase hier, 23 Jahre alt, mehrfach vorbestraft, war wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt auf Grund eines Vorganges vom 31. Mai v. J. Damals hatte der Nachtwächter Reichenbach früh nach 4 Uhr Veranlassung genommen, gegen einige Personen, worunter auch H. Haase, wegen Verübung groben Unfugs auf dem Marktplatze einzuschreiten, wobei dann vom Angeklagten besagtes Vergehen verübt worden. Vor der Hirschapotheke waren gedachte Personen betroffen worden, als sie einen vor einem Marktwagen gespannten Esel ins Ohr gekniffen und sonstigen Unsinn getrieben. Als die Burschen vom Wächter zur Rede gesetzt wurden, gingen sie auf diesen los, wobei H. sich hervorgethan, der ihn mit „Bravour und Grazie“ angeklagten, worauf sich ein „Kommunismus“ entwickelte und beim Weiterschreiten der Handlung auf dem Grasewege eine „Reproduktion“ stattfand. H. hatte dann den Wächter noch mit dessen Stocke geschlagen, ihn niedergeworfen und ihm seine Signalpfeife entrissen. Dies alles ward erwiesen und der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß als Zuhälter zu seinen 4 Monaten Gefängniß vom 2. November v. J. verurtheilt, dann in Haft zurückgebracht.

Die Halle'schen Polizeibeamten öffentlich beleidigt zu haben, war angeklagt der Lackirermeister M. hier, welcher in der Nacht zum 25. Septbr. v. J. auf dem Franckensplatze in Gegenwart eines Nachtwächters und anderer Personen mehrmals laut geäußert: „Die Halle'sche Polizei bestehe aus lauter Vagabunden und Strolchen, er sei eben in ihrem Verwaltungsgebäude gewesen und habe man ihn dort geschlagen.“ Letzteres beruhte augenscheinlich auf einem Irrthum des Angeklagten, der damals stark angetrunken gewesen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde er nur zu 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, der beleidigten Polizei-Verwaltung aber Publikationsbefugniß in der Hallischen Zeitung zuerkannt.

Wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Bedrohung mit Begehen eines Verbrechens angeklagt war der Arbeiter Karl Fried. Henze hier, schon 31 Mal vorbestraft. Die neueren Vergehen hatte er am 1. August v. J. auf einem Neubau in der Mansfelderstraße gegen den Bauunternehmer K. verübt, nur stellte sich das Vergehen der Bedrohung gegen den Arbeiter Gust. M. als nicht erwiesen heraus, weshalb für diesen Fall Freisprechung erfolgte. Wegen der andern zwei Vergehen wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen Hausfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung hatte sich der Maurer B. hier zu verantworten und wurde überführt, jene Vergehen am 10. Oktober v. Js. gegen den Bautechniker N. im Bureau der Herren Schaß und Nordmann, bezw. auf der Straße verübt zu haben. Die Strafe ward gelind auf 25 Mk. oder 5 Tage Gefängniß festgesetzt, dem Beleidigten außerdem Publikationsbefugniß im Hall. Tgbl. zuerkannt.

Der Bahnarbeiter Robert Beitz aus Giebichenstein hatte sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht, da er in der Nacht zum 20. Mai vor. Js. in Giebichenstein dem Nachtwächter Grosse, der ihn wegen nächtlichen Scandalmachens zur Rede gesetzt, thätlich angegriffen, ihn gemißhandelt, sowie ihm sein Schild abgerissen und seinen Mantel beschädigt hatte. Es kam zur Sprache, daß der Angeklagte dabei mit einem Messer, also einer Waffe versehen gewesen. Danach mußte sich das Schöffengericht für unzuständig erklären und die Sache an das Landgericht verweisen.

Strafkammer-Sitzung vom 23. Januar.

(Schluß.) Der Steinträger Gustav Busch aus Halle wurde wegen Beleidigung auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu einer Zuchthausstrafe von 2 Wochen, zulässlich zu einer ihm kürzlich auferlegten Zuchthausstrafe, verurtheilt, dem Beleidigten auch Publikationsbefugniß zuerkannt. Busch beleidigte am 21. November v. J. den Polizeisergeant Bär hier dadurch, daß er hinter diesem, welcher auf dem Marktplatz patrouillirte, herging, Grimassen schnitt und mit dem Fuße die Bewegung des Tretens nach einem gewissen Körpertheil desselben machte. — Der mehrfach wegen Diebstahls betrafte Arbeiter Wilhelm Schumann aus Bernburg betrat am 16. December v. Js. den Laden des Konditors Müller in Deltzsch, um zu betteln und benutzte die Gelegenheit, aus der Ladenkasse 1,80 Mark zu entwenden. Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Wochen verurtheilt. — Der Knecht Karl Kroll aus Niederlobkau, wegen Diebstahls bestraft, des fahrlässigen Fascheldes beschuldigt, wurde zu 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt. — In der Strafsache wider den Arbeiter Völker wegen Körperverletzung wurde Kroll als Entlastungszeuge im Termine vor dem Schöffengericht zu Lauchstädt am 21. Septbr v. J. vernommen. Sein Zeugniß stand mit dem der Belastungszeugen im Widerspruch. Völker sollte das Dienstmädchen Sturm an einem Abend nach Hymmel'sch geschlagen haben. Kroll bezeugte eidlich, daß er am Sonntag nach Himmelfahrt Abends gegen ½10 Uhr an einer Schießbude am Theater in Lauchstedt mit W. zusammengetroffen und in die Jentsch'sche Restauration gegangen sei, wo sie bis ½11 Uhr verblieben. An der Thurmuhr habe er ½11 Uhr schlagen hören, als sie die Restauration verlassen hätten. Mit W. sei er stets zusammengewesen, bis sie um jene Zeit nach Hause gegangen. Die Belastungszeugen bekundeten aber, daß W. an jenem Sonntag Abend die Alma Sturm verfolgt und körperlich verletzt habe. Kroll gab zu, insofern unrichtig ausgesagt zu haben, als er nicht wisse und auch bei seiner Vernehmung nicht gewußt habe, daß er an jenem Sonntag mit W. auf dem Theaterplatz am Schießbuden zusammengetroffen, er sei Irrthum gewesen, erst am nächsten Tage wäre das Zusammentreffen erfolgt.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 4. Armeekorps.

v. Gottberg, Major mit dem Range eines Regts. Kommandeurs und etatsmäß. Stabsoffiz. des Magdeburg. Hus. Regts. Nr. 10 zum Oberstlt. befördert. v. Arnim II., Sek. Lt. vom Garde-Hus. Regt., in das Magdeb. Hus. Regt. Nr. 10, Graf v. Schimmelmann, Sek. Lt. vom Magdeburg. Kür. Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Pr. Lt. in das Brandenburg. Kür. Regt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 versetzt. von Witzendorff, Sek. Lt. vom Magdeburg. Kür. Regt. Nr. 7, zum überzähligen Pr. Lt., v. Voß, Port. Fähnr. vom 2. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 27 unter Versetzung in das Inf. Regt. Nr. 136, v. Wentzky und Peterebeyde, v. Hennings, Stielow, Port. Fähnrs. vom 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27, zu Sek. Lts., v. Köppen, Unteroff. vom Magdeburg. Kür. Regt. Nr. 7 zum Port. Fähnr. befördert. v. Rabenau, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur des 1. Bats. (Halberstadt) 3. Magdeburg. Landwehr-Regiments Nr. 66, v. Sobbe, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur des 2. Bats. (Burg) 1. Magdeburg. Landwehr-Regts. Nr. 26, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Wilck, Hauptm. und Comp. Chef vom 3. Thür. Inf. Regt Nr. 71, dem. Regt. unter Beförderung zum überzähl. Major aggregirt. Hesse, Pr. Lt. von demselben Regt. zum Hauptm. und Comp. Chef, v. Wedell, Sek. Lt. von dem. Regt. zum Pr. Lt. befördert. Friedrichs, Hauptm. vom Magdeb. Füs. Regt. Nr. 36, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei dem General-kommando des II. Armeekorps, als Komp. Chef in das 3. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 16 versetzt. Hartig, Hauptm. und Komp. Chef vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, unter Ernennung zum Vorstand des Art. Depots in Erfurt, in das Magdeburg. Fuß-Art. Regt. Nr. 4 versetzt. Bock, Zeug-Hauptm. vom Art. Depot in Magdeburg mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Provinz und Nachbarstaaten.

* (Vacante geistliche und Lehrerstellen.) Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von circa 3100 M. — excl. Wohnung — verbundene Pfarrstelle zu Muschwitz, Ephorie Lützen, vacant geworden. Zur Parochie gehört 1 Kirche. — Durch Amtsniederlegung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 4500 Mark — excl. Wohnung — verbundene Pfarrstelle zu Groß-Wölkau, Ephorie Eilenburg, vacant geworden. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. — Die Pfarrstelle zu Gosieck, Ephorie Freiburg a. U., mit einem Einkommen von ca. 2000 M., freundlicher Wohnung in gesunder Lage und umfangreichem Garten, wird zum 1. April 1888 vacant. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen werden vom gräflich von Zech'schen Patronat zu Gosieck erbeten.

* (Personal-Chronik.) Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Eckmannsdorf in der Diöces Zahna ist dem bisherigen Pfarrer in Wittgendorf, Hermann Louis Hugo Mohr, verliehen worden. — Dem Thierarzte Hermann Frick zu Hettstedt ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreisthierarzt-Stelle des Mansfelder Gebirgskreises definitiv verliehen. — Dem Ober-Roßarzte a. D. Bucher zu Torgau ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreisthierarzt-Stelle des Kreises Torgau definitiv verliehen. — Zu Gerichtsassessoren im Departement des Oberlandsgerichts in Naumburg a. S. sind ernannt: die Referendare Blankenburg, Friedrich Wagner, Dr. Stürcke, Devoy, Ernst Kunze, Zeckwer, Weidig, Ziegel, Märker und Reinicke. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Wilhelm Schnitzler, Victor von Strauß und Torney, Otto Meyer, Robert Freytag, Theodor Ehrecke und Emil Benecke.

„Vom Petersberge“, 20. Januar. „Vor Kurzem ist von der Gußstahlfabrik Bochum über Hamburg eine Glocke für die Missionsstation Leschoaane nach Süd-Afrika (Nord-Transvaal) abgegangen, wo die erste Berliner Missionsgesellschaft schon über 50 Jahre ihr gesegnetes Arbeitsgebiet hat. Auf dieser Station steht als ordinirter Pastor Timotheus Sello, der erste ordinirte Schwarze der Berliner Mission in Afrika, von dem im Jahre 1885 einige ältere Missionare dem damals in Afrika befindlichen Direktor D. Wangemann gelegt haben: „Eines solchen Amtsbruders werden wir uns nicht zu schämen brauchen“ (cfr. Berl. Missionsberichte pro 1885 pag. 136). — Die Glocke selbst wiegt ca. 2 Ctr., die Holzachse ⅛ Ctr., der Klöppel 23 Pfd. Die Höhe der bloßen Glocke beträgt ca. 55 Ctm., der untere Durchmesser ca. 58 Ctm. — Der Preis stellt sich auf 235,50 Mk. (incl. Klöppel, Läutewerk und Verpackung). Die Seefracht bis Port D'Urban (Natal) beläuft sich auf 53 Mark. — Aufgebracht sind diese Mittel zur Zeit bis auf 200 Mark, und zwar durch ein Conzert auf dem Petersberg im vorigen Herbst, durch verschiedene freie Gaben und besonders noch durch eine reiche Spende aus Halberstadt, im Anschluß an ein dortiges Dom-Conzert. Die Deckung der noch fehlenden 88,50 M. wird zum Theil aus Calbe erhofft, wo ein Theil eines dortigen Kirchenkonzert-Ertrages für die Glocke bestimmt ist, doch hat jeder freundliche Leser, dem diese Zeilen vielleicht Lust machen, auch an dieser Glockensendung sich zu betheiligen noch reichliche Gelegenheit, Solches zu bethätigen. Etwaige Beiträge sind an den Vorstand des Missionshilfsvereins „am Petersberge“ zu richten.“

* Weimar, 23. Januar. (Goethe-Gesellschaft.) Die Goethe-Gesellschaft wächst noch immer an Zahl; bis Mitte Januar d. J. war ihr Mitgliederbestand auf 2883 gestiegen. Die nächste Generalversammlung derselben dürfte in der Woche nach Pfingsten hier abgehalten werden. Seit zwei Jahren bereits ist dieselbe bestrebt, für die Erhaltung und Schmückung der auf dem hiesigen Friedhofe befindlichen Gräber hervorragender Persönlichkeiten aus der Goethe'schen Zeit zu sorgen. In erster Linie war das Bemühen darauf gerichtet, das Grab der Gattin des Dichters zu ermitteln; bis jetzt ist indessen jeder Versuch, dasselbe aufzufinden, trotz langwieriger und genauer Nachforschungen ergebnißlos geblieben.

* Nordhausen, 24. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Zum besoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeister) wurde der gegenwärtige 1. Bürgermeister von Frankenhausen a. Kyffh. Paul Lemcke mit großer Majorität (26 von 32 Stimmen) gewählt, 6 Stimmen erhielt der Stadtrath Herr Vocke. — Der neue Bürgermeister steht im Alter von 38 Jahren. Er ist der Sohn des vor einigen Jahren hierselbst verstorbenen Arztes Dr. med. Lemcke.

* Delitzsch, 22. Jan. (Explosion.) Heute früh gegen fünf Uhr erfolgte eine Explosion in hiesiger Gasanstalt. In einem Raume neben der Maischinenstelle hat sich Gas angesammelt; als ein Arbeiter diesen Raum mit einem Lichte betrat, erfolgte die Explosion. Es wurde ein Theil des Daches beschädigt einige Zwischenwände sind gerissen und theilweise eingestürzt. Glücklicherweise sind Menschen nicht verletzt, auch hat die Gasleitung keinen Schaden erlitten.

Handel und Verkehr.

* Zur Lage der Mineralöl- und Paraffinindustrie wird von betheiligter Seite mitgetheilt, daß die Gründung eines Solaröl'syndikats, welches man anstrebte, gescheitert ist. Die Preise haben trotzdem für Solaröl jetzt eine Aufbesserung erfahren und ist auch für die anderen Produkte, mit Ausnahme des Paraffins eine Wendung zum Besseren eingetreten, aber doch nicht in so einem Maße, wie sie von Spekulanten hingestellt wird. Fraglich ist es, ob bei der Zeitzer Paraffinfabrik und Vereinigte Sächsisch-Thürin-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880126030/fragment/page=0003

gische Paraffin- und Solarölfabriken pro 1887/88 eine Dividende zur Vertheilung gelangt; in Aufsichtsrathskreisen spricht man wenigstens, daß der Gewinn zu Abschreibungen vertheilt werden würde.

* Leipzig, 24. Januar. Im Prüfungstermine der Leipziger Diskonto-Gesellschaft wurden Forderungen in Höhe von 1 149 379 Mark angemeldet, wovon 7 143 752 Mark anerkannt wurden. Unter den angemeldeten Forderungen figurirt die Konkursmasse Sandbank mit 2 208 000 Mk., die Sächsische Bank mit 1 277 000 Mk., die Allgemeine deutsche Kreditanstalt mit 900 000 Mark, die Berliner Diskonto-Gesellschaft mit 560 000 Mark, die Hamburger Vereinsbank mit 575 000 Mark, die Gothaer Privatbank mit 297 000 Mark, die Weimarische Bank mit 272 000 Mark, die Berliner Handels-Gesellschaft mit 161 000 Mk., der Hallescher Bankverein mit 67 700 Mark. — Für die am 27. ds. stattfindende General-Versammlung der Leipziger Diskonto-Gesellschaft sind 16 099 Aktien, welche 3202 Stimmen repräsentiren, deponirt.

* Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Bundesraths, zum 1. März 1888 in den für die Abfertigung von Cigaretten mit Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung maßgebenden Tarifsätzen Aenderungen dahin eintreten zu lassen, daß für Kartons zu hundert Stück oder mehr, mit Mundstück, statt des bisherigen Tarifsatzes von 20 pCt. künftig ein solcher von 30 pCt., ohne Mundstück statt bisher 25 pCt., künftig 31 pCt., Kartons zu weniger als 100 Stück mit Mundstück, statt bisher 27 pCt., künftig 51 pCt., ohne Mundstück statt 35 pCt., künftig 43 pCt., Papierpackete mit Mundstück statt bisher 9 pCt., künftig 13 pCt., ohne Mundstück statt bisher 14 pCt., künftig 13 pCt., Kisten ohne Zinkeinsatz bei einem Bruttogewicht des Kollo bis zu 100 Kilogramm statt bisher 46 pCt., künftig 27 pCt., über 100 Kilogramm statt bisher 29 pCt., künftig 30 pCt., Kisten ohne Zinkeinsatz bei einem Bruttogewicht des Kollo bis zu 100 Kilogramm statt bisher 47 pCt., künftig 33 pCt., über 100 Kilogramm statt bisher 33 pCt., künftig 27 pCt. zugebilligt werde.

* Zuckerstatistik. Im Dezember v. J. wurden zur Versteuerung angemeldet 13,293,452 Met.-Ctr.; vom 1. August bis zum 31. Dezember sind zusammen 67,484,224 Mtr.-Ctr., gegen 74,361,423 Met.-Ctr. in der gleichen Zeit 1886. An Melassen sind in 1887 1,611,618 Met.-Ctr. (1886 1,557,995) verwendet worden. Ferner sind an Rohzucker einschließlich der Nachprodukte eingeworfen und zum Decken verwendet in 1887 2,335,474 Mtr.-Ctr. (1886 2,207,385 Met.-Ctr.) — Gewonnen wurden an Rohzucker erstes und zweites Produkt in 1887 7,360,543 Met.-Ctr. (7,420,071), Nachprodukte 302,754 Met.-Ctr. (243,132), raffinirter und Konsumzucker 2,380,846 Met.-Ctr. (2,216,365).

* Die Köryisdorfer Zuckerfabrik hat ihre Kampagne beendet und sind nur ca. 20,000 Ctr. Rüben weniger verarbeitet worden als in der vorhergegangenen Kampagne. Die Rüben polarisirten sehr hoch, so daß die gewonnenen Zuckermengen hinter dem Vorjahr kaum zurückstehen dürften. In der vorjährigen Kampagne gelangten 554,430 Ctr. Rüben zur Verarbeitung.

* Magdeburg, 24. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. v. 96 Vzt. —, Kornzucker, excl., 92 Vz. 25,00. Kornz. exl. 88 Vz. Rendem. 24.00, Nachpr. excl. 75 Gr. Rendem. 19,75. — Geschäftslos, Preise nominell. — Gem. Raffinade mit Faß 29,50 Gem. Melis I mit Faß 28,50. Sehr still. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. Jan. 14,55 bez. und Br. pr. Februar 14,65 bez., 14,90 Br. pr. März 14,80 G., pr. April-Mai 15,07½ bez. und Br. — Still. — Wochen-Umsatz im Rohzuckergeschäft — , — Centner.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation Jazdzewski betreffend die Aufhebung des polnischen Sprachunterrichts in Posen und Westpreußen erklärte der Cultusminister, indem er zunächst den Ausdruck „Großherzogthum Posen als unrichtig zurückweist: Bei dem Erlaß bezüglich des Wegfalls des polnischen Sprachunterrichtes wurde das Ziel verfolgt, die preußischen Unterthanen polnischer Muttersprache mit der deutschen Sprache vertraut zu machen, sie aus der sozialen, wirthschaftlichen Isolirung zu befreien und zu befähigen, an dem öffentlichen wirthschaftlichen Leben Preußens und Deutschlands mehr als bisher theilzunehmen.

Paris, 24. Jan. Die Deputirtenkammer berieth heute den Gesetzentwurf der Regierung betreffend die Nutzbarmachung des Pariser Kloakenwassers in der Ebene von Acheres bei Sain Germain und den Gesetzentwurf Raspails betreffend die Herstellung eines verdeckten Kanals von Paris bis zum Meer behufs Fortführung des Pariser Kloakenwassers. Der Entwurf Raspails, von welchem bei der Einzelberathung 2 Artikel angenommen waren, wurde bei der Schlußabstimmung abgelehnt. Von der Vorlage der Regierung wurde unter Protest der Rechten, welche behauptete, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, der erste Artikel angenommen.

Bukarest, 24. Januar. Die Wahlmännerwahlen für die Deputirtenwahlen des dritten Wahlkollegiums sind fast durchweg zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Preßburg, 24. Jan. Heute explodirte in der Zürndorfer Dynamitfabrik auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise eine Anzahl Dynamitpatronen, drei Arbeiterinnen wurden getödtet, mehrere andere verwundet.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

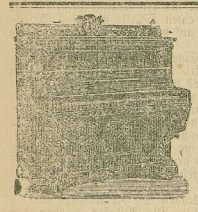
Muthmaßliches Wetter am 26. Januar.

Bei mäßigem bis frischem Westwinde, zunächst noch Fortdauer des warmen Wetter's mit veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Dat.	St	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
24./1	8 Uhr	760,0	+ 6,3	+ 5,0	89	N.N.	bedeckt
	7 Uhr	760,0	+ 5,6	+ 4,5	82	W.	desgl.
25./1.	2 Uhr	756,0	+ 7,5	+ 6,0	78	W.	desgl.

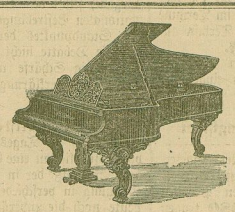
Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda —14, Petersburg —19, Memel —11, Berlin +4, Hamburg +2, Chemnitz +3, München +3 Paris +2.

Wasserstände. Halle 25. Jan. Unterp. +1,93, Trotha 24. Jan. +2,16 (Eisstand) Calbe, Oberpegel +1,52, Unterpegel +1,10. — Dresden —1,18. Magdeburg +1,21.



Jul. Blüthner's Pianoforte-Magazin,

Poststraße 15, I.



Spazierstöcke neueste Muster, billigst bei **Ernst Karras jun., Leipzigerstr. 4, part. u. I. Et.**

Waschseifen.

Weiße Kernwaschseife, Pfund 38 ₰, für 3 ℳ 9 Pfd.
Beste Oranienburg. Kernwaschseife, Pfund 38 ₰, für 3 ℳ 9 Pfd.
Lindenauer Sparseife, Pfund 32 ₰, für 3 ℳ 10 Pfd.
Beste Harzkernseife I., Pfund 32 ₰, für 3 ℳ 10 Pfd.
Harzkernseife II., Pfund 25 ₰, für 3 ℳ 12 Pfd.
Talgkernseife, Pfund 23 ₰.
Glaninseife, Soda, Blau, Borax und **Stärke** empfiehlt in nur besten Qualitäten

Ferd. Engel,
Große Klausstraße 10.

!!! Weizenschrotbrod !!!
nach ärztlicher Vorschrift,
ff. Pfannkuchen, gefüllt, 12 Stück 50 ₰
empfiehlt täglich frisch
A. Winter, gr. Märkerstr. 17.

Gutes Roggenbrod in der Bäckerei **Friedrichstraße 20**, am Friedrichsplatz.

Tafelbutter
hat jedes Quantum wöchentlich 2 Mal frisch abzugeben
Herm. Weise, Stadtsulza i/Th.

Vogelzüchtern
empfehle **Rübsen**, beste Sommersaat, pro Pfund 16 ₰
E. A. Dietrich, Gr. Klausstraße 35.

Kartoffeln
neue Sendung, großer Vorrath.
Hochfeine Weiße in verschiedenen Sorten, mehlreich und ohne Flecke, von heute ab zu herabgesetzten Preisen. Großer Vorrath **ff. Futterkartoffeln**, auch passend als Speisekartoffeln, zu billigem Preise. **Bestellungen** werden rasch und schnell ausgeführt.
O. Heller. Steinweg 27 b.

Eine 3 Wochen alte
Dogge,
Rüde, mit tiefgespaltener Nase und fein coupirt, verkauft
Gröbers. **Schuster.**

Dank und Quittung des Martha-Hauses.

Im Laufe des vergangenen Jahres sind dem Martha-Hause an Geschenken zugegangen: von einem Fleischermeister verschiedene Partien Würste und Schmalz; von Frl. v. V. 2 Pfd. Baumwolle zum Stricken, 1 Schock Eier, Pfannkuchen zu Kaisers Geburtstag, 1 Korb Kirschen; von Frau Bauinspektor Süvern 2 Gurkenfässer, 1 Garderobehalter, 1 Fleischhackemaschine, 1 Wiegebrett; von Herrn Bäckermeister Wernicke an Ostern, Pfingsten und Erntefest Kuchen, zu Weihnacht 15 Stollen; von Frau Commerzienrath Werther 1 weiße Petroleumlampe, 2 Fußbänke, 1 Brodkorb, ½ Dtzd. Messer und Gabeln; von Frau Oberprediger Saran eine Hängelampe; von N. N. eine Düte Zwieback, 3 Schlackwürste, 1 Schock Eier; von Frl. Meinel 1 Flasche Weinessig; Frau Hut-Wörmlitz 10 Mark.

Ferner infolge unserer Bitte vor Weihnachten: von Herrn Förster Conrad-Weßmar 1 Sack Kartoffeln: Frau Banquier Steckner 10 Pfd. Reis und 10 Pfd. Gries; N. N. eine Fuhre Briquettes; Frau Justizrath Herrfurth-Wehlitz 1 Speckseite und eine Düte Rindstalg; N. N. 17 Pfefferkuchen; Herrn Bäckermeister Hoffmann 100 Stück Zwieback; Herrn Buchhändler Kegel 40 Wandsprüche; Frau A. Jentzsch 2 Christbäume; Herrn O. Zschille 3 Mk.; Herrn Buchhändler Reichardt 3 Mk.; Frl. Bernhardy 2 Mk.; Herrn Dr. Drenkmann 40 Mk.; Frau Dr. Eggert 10 Mk.; H—t 5 Mk.; Frau von Voß 10 Mk.; N. N. 10 Mk.; Fabrikbesitzer N. N. jedem Zögling ein Sparkassenbuch mit 20 Mk; Herrn Generalagent Retzlob-Berlin 30 Mk., dazu aus der Mitte des Vorstandes 113 Mark 50 Pfg.

Allen den freundlichen Gebern und Wohlthätern unserer Anstalt herzlichen Dank!

Im Namen des Vorstandes: Grüneisen.

Grüne Schnittbohnen
empfiehlt
E. A. Dietrich, Gr. Klausstraße 35.

Täglich frisches
Weizen-Schrotbrod
Kleine Steinstraße 4.

Eine neumilchende
Kuh mit Kalb
verkauft **Torgau No. 10.**

Eine neumilchende **Kuh mit Kalb**, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen.
Rockendorf. **A. Parthier.**

Fette Schweine
von 2—3 Ctr. verkauft jederzeit
Rittergut Schieferhof, Obhausen.

Eine blaue **Ulmer Dogge**, passend für Corps, verkauft **Hasen 3.**

Hausverkauf.
Die durch mich zu verkaufenden Grundstücke **Giebichenstein**, Brunnenstraße 28 d und 28 f haben nach der neuen Hausnummerirung die Nummern 35 u. 37 erhalten.
Voigt, Rechtsanwalt.

Köchinnen, Stuben-, Haus-, Kindermädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 (im Neuen Theater.)

Näherinnen
suchen
Gebr. Sernau
Mäntel-Fabrik.

ff. Stubenmädchen, welches Schneid. u. weibl. Handarbeiten versteht, findet in ff. Haus bei hoh. Geh. Stell. Fr. **Klar**, kl. Schlamm 1.

Junge Mädchen
als **Lehrlinge** für's **Putzfach** und für den **Verkauf** suchen
Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten, Gr. Ulrichstr. 55.

Philologe (klass.) höh. Sem. w. **Hauslehrerstelle** in Halle anzun. resp. **Stunde** zu geben. Näh. **Henriettenstr. 28, I.**

Ein schönes Logis, Aussicht nach dem Markt, 3 Stub., Kammer, Küche 2c., Preis 300 Mark, sofort oder 1. April zu vermiethen bei
F. Wiedero am Markt.

Wilhelmstraße 18a herrsch. 1. u. 2. Etage sof. od. 1. April bez. Näh. Harz 46

Ein schöner Laden mit Comptoir mit 2 gr. Schaufenstern, in schönster Geschäftslage des Marktes, sof. od. 1. April mit oder ohne Wohnung zu vermiethen bei
Ferd. Wiedero am Markt.

Magdeburgerstraße 27 Hoch-Part 1. April zu vermiethen. Besicht. 2—4 Uhr

Eine **Wohnung** für 65 Thlr. ist an kinderlose Leute zum 1. April zu vermiethen Markt 11. Näheres bei
Schmeisser, Markt 13.

Handwerkermeister-Verein.

Freitag den 27. Januar
Abends 8 Uhr
im Hotel zur Tulpe.

1. Vortrag des Herrn Superint. D **Förster:** „Aus Eckermannsgesprächen mit Göthe."
2. Bericht der Kommission.
3. Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
4. Geschäftliches.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Domkirchenchor.

Donnerstag Abend 8 Uhr **Uebungsstunde** im „Kronprinzen."

Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. **Der Vorstand.**

Unseren verehrten Mitbürgern theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die Einsammlung der Beiträge für den hiesigen Zweigverein der Lutherstiftung, sowohl der Jahresbeiträge, als der einmaligen Zuwendungen, in den nächsten Wochen durch unseren Boten vollzogen werden wird.

Der Bote wird sich durch eine von uns beglaubigte Karte über seinen Auftrag ausweisen **Der Vorstand des Zweigvereins der Lutherstiftung für die Stadt Halle u. den Saalkreis.**
Schrader

Die Volksküche

befindet sich **Brunnswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Die Verwaltung der Volksküche.

Familien-Nachrichten.

Für die Beweise herzlicher und ehrender Theilnahme an dem uns durch den Tod unseres lieben guten Vaters so schmerzlich betroffenen Verluste sagen hiermit ihren wärmsten Dank
die Geschwister Georgii.
Halle, den 24. Januar 1888.

Dank.

Für die vielen ehrenden Beweise der Liebe und Theilnahme bei unserm schweren Verluste sagen hierdurch allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten, innigsten Dank.
Wilhelm Schaaf u. Kinder.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880126030/fragment/page=0004